



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Die Facetten des Berges

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.46.125

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-29377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-29377)

AT-DAI 1.3.1.46.125

Mensch und Berg, Gedanken zu einer Begegnung, 20.08.1950, auch Urania Bozen.

46

~~HONDERT JAHRE ALPENVEREIN DÜSSELDORF~~

~~27.1.1950~~

DIE FACETTEN DES BERGES

Auf meinem Schreibtisch zuhause steht ein wunderbarer Bergkristall. Er stammt aus den Hohen Tauern, und wächst sechskantig empor, zur Spitze hin wird er immer reiner.

Wenn man am Abend hinter ihm eine kleine Kerze anzündet, beginnt das Spiel des Lichts auf den verschiedenen Facetten, und jedesmal, bei der kleinsten Veränderung des Beschauers, offenbart der Stein eine neue blitzende Schönheit.

Verehrte Bergfreunde! Sie haben mich eingeladen, zu Ihrem großen Jubiläum ein paar Worte zum Thema "Berg" zu sagen. Nun scheint mir heute die Gefahr gegeben, daß man den Berg - wie auch vieles andere - recht einseitig und oberflächlich betrachtet, so etwa aus dem Blickwinkel der sensationellen Leistung. Und darum möchte ich es in dieser Stunde mit dem Berg hier ganz ähnlich machen wie mit dem Bergkristall zuhause: Ich möchte sozusagen hinter dem Berg ein besinnliches Licht anzünden, und darin ganz kurz die Facetten seiner Schönheit, die verschiedenen Seiten seines Wesens aufblitzen lassen, wie er uns Menschen begegnet Und vielleicht geschieht es, daß Sie beim einen oder anderen innehalten und sich sagen: Ein wenig habe ich das auch schon erfahren! Und vielleicht erscheint es im Angesicht des Berges dann wieder von neuem sinnvoll, sich die Hände zu reichen und miteinander auf dieses faszinierende Stück Welt zuzugehen, wie dies der Alpenverein seit hundert Jahren

Vorspannung
Ich bin kein
Sinnvoll
Wort
Extrem
Das was ich Ihnen
sagen will
Berg hat
Spaß und
Berg
Sinnvoll

wissen sie nicht 4000 m oder 6t gehen

~~wie dies der Alpenverein seit hundert Jahren~~

~~gestaltet~~

1) DER BERG ALS ERLEBNIS

Dieser Gedanke darf in unserer Zeit ruhig aufblitzen, denn wir bewegen uns, was das Erleben betrifft, in einer Welt, die einer hektischen Geschäftsstraße mit tausend verwirrenden Lichtreklamen gleicht, und die gerade deshalb das Erlebenkönnen abstumpft. Die rasende Fülle der Eindrücke, die ständige Multiplikation von Aufregendem, die mühelose Beschaffung von Sensationen auf Knopfdruck, die Hast des Lebensstils, die Flut der vorfabrizierten und vorbeihuschen- den Bilder, der pausenlose Lärm, die viele Pseudo-Wirklich- keit aus zweiter Hand, die multi-massenmedien-maschinen- manipulierte Scheinwelt, die wir uns gebaut haben und die wir uns leisten können - das alles schafft eigentlich den erlebnisimpotenten Menschen.

*Second
Hand-Erleb.
nis,*

*Das genußsch-
le Erlebnis
(Stadium)
passiv-Erl.*

*Schnell,
müde,
passiv,
second-hand.*

In den Bergen wartet das echte Erleben. Der Aufblick zu einer Tausend-Meter-Wand in der Morgensonne, der Mondnacht- aufstieg durch einen Gletscherbruch, die Gratüberschreitung im gleißenden Licht, das Queren eines Alpenrosenhanges in der Nachmittagssonne, das abendliche Licht über den Glet- schern bei der Rast auf der Hüttenbank - das alles zwingt ein aus der Tiefe der Seele aufsteigendes Staunen ab.

Goethe hat einmal irgendwo gesagt, daß alles Große in der Welt mit dem Staunen begänne.... Das Erlebnis des Bergwan- derers ist echter als dieses Herumschnuppern an den tausend Angeboten einer gemachten Welt. Es ist alles echter: Die Mühe des Steigens, das Greifen des gewachsenen Felsens, der Wind, der in die abgasfiltermüden Lungen bläst, die Freude, die man beim Abstieg an der ersten Quelle hat. Auch

*die kann ich
an kleinen Bän-
ken nur durch
regulierteste
Dunkelheit*

die Rast auf einem Stein oder einem Moospolster nach stun-

denlangem Gehen tut so wohl, wie es der raffinierteste Bürosupersessel nicht fertigbringt. Zu dieser Frage des echten, im wahrsten Sinne des Wortes berauschenden Erlebnisses hätte der Psychologe, auch der Jugendpsychologe, sicherlich viel zu sagen: Unter anderem, daß echtes Erleben eben die Droge überflüssig macht, und daß die Fadisierung des Daseins, die Langeweile, den Weg dorthin ebnet. Wer so wunderbare Erlebnisse in der Seele geborgen hat, der hat es nicht nötig, das dunkle Vakuum der Seele mit chemischem Feuerwerk aufzuheizen. Ich werde nie vergessen, wie man in einem Therapiezentrum in unserem Land versucht hat, "altgewordene" junge Rauschgiftsüchtige mühsam auf einen Waldspaziergang im Stile eines 75-Jährigen zu bringen, um diese Menschen wieder einmal mit der Natur und dem Naturerleben zu konfrontieren... C.G. Jung hat einmal gesagt, daß die Bilder, die wir in der Seele bergen, der größte Schatz des Menschenlebens seien....

Wir wollen den Kristall weiterdrehen:

2) DER BERG ALS HERAUSFORDERUNG

*Himmelswand
für den Berg*
*Wandgang mit
Gefahr*
*Stufen
Hängen über
den Berg
mit einem
Hilfsseil
an der Hand*

Kristalle haben auch im schönsten Glanz harte und klare Linien. Die hat der Berg auch. Diese blitzenden Kanten heißen Anstrengung, Gefahr, Verantwortung: Wir wechseln am Berg vom Polstersitz zum Rucksack und vom Fahrkomfort zum Serpentinweg ins Schotterkar. Echte Gipfelstunden gibt es nicht zum Nulltarif. Der Berg verlangt Mühe als Eintrittsgebühr. Er verlangt auch, daß wir aus einer mit tausend Sicherungen versehenen Zivilisation wieder ein Gespür für die warnenden Signale der Natur bekommen. Der Verlust dieses Gespürs ist der Hauptgrund für die Unfallstatistik in den Bergen: das Gefühl für den Föhn, der an der Wächte arbeitet, für die Wand, die mein Können übersteigt, für die Anzeichen des Wettersturzes, mit dem das

harmloseste Gelände zur lebensgefährdenden Falle werden kann, das Mißtrauen gegenüber dem Eisturm im Bruch, der so fotogen ist und doch jeden Augenblick fallen kann, die Vorsicht gegenüber dem nassen Grashang, der in seiner grünen Schönheit viel gefährlicher ist als ein Felsgrat. Und wegen der Gefahr muß für mich und für die anderen Verantwortungsgefühl erwachsen: Jene Haltung, die mir so oft bei unseren Bergführern begegnet. Die Rücksicht auf den Schwächsten in der Seilschaft muß selbstverständlich sein. Und jeder dumme Ehrgeiz und jede Gipfelprotzerei muß der Überlegung der Sicherheit weichen.

*Herausfakt
zum Teil.*

Der Berg schmeichelt nicht mit den Slogans der Werbung: Angenehm, computergesteuert, kuschelweich, gefahrlos. Der Berg hat herbe Kanten. Und nach jeder Saison belehrt er eindringlich: Ich bin kein Spielzeug. So stellt er sich dem Menschen dar als ein Stück Natur, mit dem man nicht einfach umspringen kann. Aber das tut uns nur gut. Wir sind nun einmal nicht die Herren der Welt.

Wenn wir den Kristall weiterdrehen, zeigt er eine mildere Seite:

3) DER BERG ALS THERAPIE

Der Berg umgreift den Menschen auch mit helfenden Händen. Das tut er schon mit dem großen Schweigen, mit dem er uns empfängt. Ich habe diese Sätze auf dem Ramolhaus im innersten Ötztal niedergeschrieben, am Abend, in dem das letzte Leuchten über den weiten Gletscherfeldern der Hochwilde, der Marzellspitzen und des Schafkogels lag. Das ist doch eine Therapie für uns trommelfellgeschädigte Kinder des technischen Zeitalters. Die weiten Almtäler und die stillen Kare, das Rauschen der Gletscherbäche und das Rieseln der Quelle..... Und gleichzeitig

Das Schwierige.

hilft er uns, ein wenig Distanz zu gewinnen. Warum sind die wahrhaft Großen dieser Erde in das Schweigen der Berge gezogen, vom Himalaya bis zum Sinai, von der Bergwüste Juda bis zu den Anden? Es ist nicht so, daß der Gang in die Berge alle Probleme wegnimmt. Wenn ich - wie so oft - von einem Gipfel in mein Land hinunterschaue, weiß ich als Bischof in jedem Dorf, in jeder Siedlung, um Schicksale und Probleme, um Aufgaben und Ungelöstes, um Chancen und Gefahren ganz konkreter Art. Das nimmt mir der Berg nicht ab. Aber der Blick vom Berg bringt etwas Ähnliches wie der Traum Johannes des XXIII., in dem ihm eine Stimme zugeflüstert hatte: " Johannes, nimm Dich nicht so wichtig!" Der Berg ist eine Therapie durch Stille, Einsamkeit und weite Horizonte. Und man muß absolut keine Route im 6. Grad machen, um das zu erfahren.

Wenn ich nun in der Betrachtung des Berges weiterfahre, erinnere ich mich daran, daß mein Bergkristall zu Hause auf einer Seite im Inneren eine Bruchlinie hat, die bei bestimmter Beleuchtung jäh aufblitzt. Auch der Berg hat eine Bruchlinie.

4) DER BERG ALS VERSUCHUNG

Es gibt im menschlichen Bereich nichts, was nicht verschoben, einseitig und im eigentlichen Sinn des Wortes verrückt gesehen und genommen werden könnte. Das gilt auch vom Berg und vom Bergsteigen.

Da gibt es die Versuchung der Flucht aus dem Leben. In einem Psalmwort heißt es: "Wie könnt ihr nur zu meiner Seele sagen, flieh wie ein Vogel in die Berge!" Bei manchen Formen des Alpinismus gibt es so etwas wie eine Flucht aus dem Leben,

aus der Welt des Berufes, der Familie, der Ehe, den menschlichen Beziehungen, den Belastungen und Verpflichtungen. Es gibt einfach Werte, die schwerer wiegen als die Ochsenkarnordwand und die Schrofentrottelkante. Man kann den Berg nicht zum Götzen machen, dem alles unterzuordnen ist. Die gelungene Zweierbeziehung, die Rücksicht auf einen Kranken, die Verpflichtung gegenüber den Kindern - das alles ist wichtiger als der stolzeste Gipfelsieg - ein Wort, das ich sowieso nicht leiden kann.

Und dann gibt es die Versuchung zur Nur-Leistung, zur Umfunktionierung des Berges zum überdimensionalen Turngerät, zur Akrobatiksensation oder zur Rennbahn. ~~Man entwickelt ja~~

~~schon mit tödlichem Ernst und wissenschaftlicher Akribie die Disziplin "Wettklettern".~~ Ich bin neugierig, wann man anfangen wird, die Eigernordwand mit dem Kopf nach unten

zu durchklettern! Was gäbe es für das Jahr 2000 schon für Steigerungsmöglichkeiten? Leider wird dieser Zug zum Sensationellen von einem gewissen Journalismus unterstützt, der nun einmal vom Außerordentlichen lebt.

Trotzdem die akrobatischen Leistungen ~~der Kletterer mit Sport~~ ^{im glaubt,} ~~hobby, Turnschulen und Magnesiumsack~~ bewunderswert sind, mit ^{im ganzheitlichen Sinn} Bergsteigen haben diese Selbstbestätigungen immer weniger zu tun. *Extremis men zeigen das Leben in allen menschlichen Bereichen im Zerrspiegel. Das gilt wohl auch hier.*

Es gibt - ~~das ist ein Helma~~ - die Versuchung des Ausverkaufs der Berge, nicht nur als Versuchung der Bewohner des Berglandes, das für die dort steigende Bevölkerung Arbeitsplätze und Verdienstmöglichkeiten braucht, nicht nur als die Versuchung von Energieexperten, die begreiflicherweise überall nur Spitzenenergie zu Tal stürzen sehen. Es gibt den Ausverkauf auch als Versuchung der Gädste - wenn man nämlich

*Nicht gegen
das Wettklettern
lernen in der
Halle, in
Sch*

*Das gefühlvolle
Transitiv:*

*Differenzier-
ren:*

einen immer größeren Komfort beansprucht, auf jeden Gipfel nur schnell und bequem hinauf, und auf immer noch breiteren Schi-autobahnen immer schneller hinunterrasen will. Und die Flora, die die Schubraupe dort oben in Sekundenschnelle abräumt, braucht in einer Höhe über 2000 Metern etwa achtzig Jahre zum Nachwachsen. Nein, der Berg ist nicht einfach eine heile Welt. Die Bruchlinie im Kristall blitzt manchmal schmerzlich grell auf. Der Berg hat auch seine Versuchungen: Zur Flucht, zum Leichtsinn, zur neurotischen Selbstbestätigung, zur Rücksichtslosigkeit, *zum Ausverkauf, zur Überschiebung, zum zur Umgestaltung der Bergwelt zum großen Supermarkt*. Dafür ist die nächste Facette des Berges wieder voll Leuchtkraft:

5) DER BERG ALS BEGEGNUNG

Über 30 Jahre lang bin ich mit Gruppen junger Menschen, mit meinen Schülern und Studenten auf Eiskurs oder Felskurs in die Berge gegangen, und darum wage ich ein Wort aus Erfahrung: Der Berg ist eine Chance menschlicher Begegnung. Wie das Perlon des Kletterseils ist das Miteinander auf dem Berg aus vielen Fasern gewoben: Das gemeinsame Interesse, die entlastete Situation, das Erlebnis, die Schönheit der Natur, die Gipfelstunden, das Auf-einander-Angewiesensein, das Teilen, die Gespräche, die gemeinsame Leistung, die Kameradschaft, die Fröhlichkeit, die Dankbarkeit, das Singen, das Beten, die Erinnerung.. Noch 25 Jahre später sagen Teilnehmer von damals, es sei die schönste Woche ihrer Jugendzeit gewesen. Ein großer Pädagoge hat einmal gesagt: Es sei schon sehr viel, wenn man einem Menschen auf den Lebensweg schöne Erinnerungen mitgeben konnte.

Der Berg ist auch eine Stätte, auf der Hilfsbereitschaft wächst. Das ganze zeit- und personalaufwendige Bergrettungswesen Tirols beruht auf Freiwilligkeit. In einer Zeit, in der man jedes Service berappen muß, ist das nicht ganz selbstverständlich. Das

*Der brillante
Psychologe
und Pädagoge
Ansbildung
Seebold
und Berg-
rettungs-
dienst*

Lied vom Barmherzigen Samariter erklang zum erstenmal in den Bergen zwischen Jerusalem und Jericho....

Sechs Flächen hat der Bergkristall. Die sechste strahlt am hintergründigsten auf.

6) DER BERG ALS HEILIGER ORT

fenster in die Transzendenz

Eigentlich habe ich immer gestaunt, daß bei vielen Menschen, die in die Berge gehen, diese Seite zu leuchten beginnt. Es ist nicht nur ein Ausdruck magischer oder romantischer Vorstellungen, daß die ganze Welt mit heiligen Bergen übersät ist: Olymp und Kilimandscharo, Fujijama und Andengipfel, der heilige Berg der Lappen im Länderdreieck im Norden, die Throne der Götter, der Horeb und der Karmel. Der Berg ist ein religiöses Urbild der Menschheit.

Unzähligemale ist von ihm in der Heiligen Schrift die Rede. "Er schreitet über die Höhen der Berge dahin - Jahwe ist sein Name" und "Sein sind die Gipfel der Berge....". *Aber 200x* "Komm herauf zu mir auf den Berg, und bleib hier... zieh ein Gerasse um den Berg, und halte ihn heilig." Die religiöse Seite des Berges gründet wohl auf zwei Fundamenten. Da ist das eine die SYMBOLKRAFT. Er ist der Ragende, der Bleibende, der Strahlende, der Beharrende, die Grenze des Daseins, der Ort der Weite, wo der Himmel die Erde berührt,

das Fenster in die Transzendenz....

Und das Zweite: Wir erfahren ihn ~~heute~~ als GESCHENK. Eine

Bergfahrt - wir haben das alle erlebt, ist nicht einfach eine Mischung aus Organisation, Planung, Technik, Ausrüstung, Anstrengung und Zusammenspiel und Leistung. Das mag alles auch dabei sein. Aber wenn Du droben stehst, und die ziehenden Nebel zerreißen, oder das Wolkenmeer breitet sich unter Dir, und die Sonne kommt herauf, und die erste Helle spielt um den Grat - dann drängt sich doch jedem Menschen ein "Danke" auf.

1) über die symbolische Platonologie

2) Geschichte

3) Warte

4) Besucher

5) Geschichte

Das Erlebnis
stand nach 30 Jahren

Und ein Danke drängt zu einem großen, unermesslichen Du .
 Ich kann doch nicht zu einem Kosmos, einem Schicksal,
 einem astronomischen oder chemischen Gesetz "Danke" sagen.
 Ich kann doch keine blinde Evolution grüßen, kein Es und
 Irgendwas, sondern nur das unfaßbare, in allem und hinter
 allem waltende Du, das mir all diese Schönheit schenkt .
 Und somit hat der Berg immer die Nähe zum Ewigen. Viele
 Wege führen zu Gott. Einer geht über die Berge....

Und damit kehren wir noch einmal zurück zum Bergkristall.
 Wir haben nun diesen Kristall "Berg" gedreht und aufblitzen
 lassen: Als Erlebnis, als Herausforderung, als Therapie,
 als Bruchlinie der Versuchung, als Ort der Begegnung und
 als Fenster in die Transzendenz. Aber eins ist dazu notwen-
 dig - wie beim Kristall: Ein Licht - mein kleines Licht der

Ehrfurcht
 Der Berg
 die Berg
 ist ein
 & kann...

Ehrfurcht und der Dankbarkeit - sonst blitzt nichts.
 Aber wenn wir diese sechs Facetten des Berges an unserem
 geistigen Auge und in der Erinnerung vorbeiziehen lassen,
 dann glaube ich doch, daß auch ein Stück Sinnhaftigkeit des
 Bergsteigens, ~~euch die ganze Sinnhaftigkeit eines Alpenvereins~~
 aufleuchtet, eine Sinnhaftigkeit, ~~die auch für die nächsten~~
~~Lehre reichen würde.~~ *die vielen Mousons ein*
Hilfe zur Lebensbewältigung werden kann.

*und der glänzenden - Kienun - (S. 101) in auch dem Bergkristall
 im Spitz (Tabelle) mit dem. Ziehungsschritt und
 best. Kristall
 Abstrahlung
 schen.*

→ Erlebnis nach 30 Jahren